

HIMMEL AUF ERDEN

Silbermann-Orgel Forchheim

Zu den eingespielten Werken und verwendeten Registrierungen

01 Johann Sebastian Bach (1685 – 1750): Fantasia super Komm, Heiliger Geist (BWV 651)

*Komm, Heiliger Geist, Herre Gott, erfüll mit deiner Gnaden Gut
deiner Gläub'gen Herz, Mut und Sinn, dein brennend Lieb entzünd in ihn'.
O Herr, durch deines Lichtes Glanz zum Glauben du versammelt hast
das Volk aus aller Welt Zungen. Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen. Halleluja.*

(Antiphon zum Pfingstfest, 15. Jh.)

Registrierung:

HW: Principal 8', Rohrflöte 8', Octave 4', Quinta 3', Octave 2', Mixtur 4f.

OW: Gedacktes 8', Rohrflöte 4'

Manualkoppel

Ped: PrincipalBaß 16', Octaven Baß 8', Posaunen Baß 16', Pedalkoppel

Während das polyphone Sechzehntel-Gewebe der Oberstimmen das wilde Brausen des Heiligen Geistes, der da „weht wo er will“ verkörpern mag, erklingt die Melodie als machtvolle Stimme im Baß (Pedal). Eine Besonderheit der Forchheimer Orgel ist der hölzerne Principal Baß 16'; sonst haben Silbermanns Dorforgeln stets einen Subbaß 16'. Der Principal verleiht der Bach'schen Choralfantasie besondere Gravität.

02 Johann Sebastian Bach: Liebster Jesu, wir sind hier (BWV 731)

*Liebster Jesus, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören;
Lenke Sinnen und Begier hin zu deinen Himmelslehren,
dass die Herzen von der Erde ganz zu dir gezogen werden.*

(Tobias Clausnitzer 1663)

Registrierung:

HW: Quinta 3' (rechte Hand, eine Duodezime tiefer gespielt)

OW: Rohr=Flöte 4' (linke Hand, eine Oktave tiefer gespielt)

Pedal: Principal Baß 16' (keine Pedalkoppel)

Tremulant

Einen intimen Kontrast zum vorigen Werk bildet dieses höchst expressive Kleinod Bachs. Die verwendete Registrierung wäre zu Silbermanns Zeit mit der Forchheimer Orgel nicht möglich gewesen, denn die abschaltbare Pedalkoppel gibt es erst seit 1951 – die einzige spätere Änderung an der Orgel, die bei der Restaurierung 2001 beibehalten wurde.

03 Johann Kuhnau (1660 – 1722): Ciaccona in B (aus „Frische Clavier-Früchte“, Leipzig 1696)

Registrierung:

HW: Principal 8', Quintadena 8', Spitz=Flöte 4'

OW: Gedacktes 8', Rohr=Flöte 4', Octave 2', Nassat 3', Tertia (1 3/5')

Ped: Principal Baß 16', Octaven Baß 8', Pedalkoppel

Baß solo: + Sifflöte 1

Schluß: + Manualkoppel

Nach der Rückkehr von der Lehrzeit bei seinem Bruder Andreas im Elsaß besuchte Gottfried Silbermann 1710 zielstrebig den berühmten Leipziger Thomaskantor Johann Kuhnau, der als kompetentester Orgelsachverständiger Sachsens galt. Obwohl Kuhnau kein einziges Orgelwerk Silbermanns gesehen oder gehört hatte, stellte er dem jungen Orgelbauer ein begeistertes Empfehlungsschreiben aus, das diesem gleich zum Beginn seiner Karriere den Auftrag zum Bau der neuen Freiburger Domorgel einbrachte. Kuhnaus Ciaccona entstammt der sechsten Sonate der Sammlung „Frische Clavier=Früchte“, mit der er 1696 die erste deutsche Sammlung reiner Claviersonaten schuf.

Die hier zu hörende Einrichtung für Orgel erlaubt sich die Freiheit, die Oberstimme mit einem zusammengestellten Cornet-Klang hervorzuheben. Der französisch-terzlastige Einschlag von Silbermanns Orgeln muß im damaligen Sachsen als besonders neuartig und faszinierend erlebt worden sein.

04 Johann Pachelbel (1653 – 1706): Partita Werde munter, mein Gemüte

*Werde munter, mein Gemüte, und ihr Sinne, geht herfür,
dass ihr preiset Gottes Güte, die er hat getan an mir,
da er mich den ganzen Tag vor so mancher schweren Plag,
vor Betrübnis, Schand und Schaden treu behütet hat in Gnaden.* (Johann Rist 1642)

Registrierungen:

Vers 1 HW: Principal 8'

Vers 2 OW: Rohr=Flöte 4'

Vers 3 HW: Quintadena 8' (rechte Hand), OW: Gedacktes 8' (linke Hand)

Vers 4 HW: Octave 4' (rechte Hand, eine Oktave tiefer gespielt)

OW: Gedacktes 8', Rohr=Flöte 4', Nassat 3', Octave 2' (linke Hand)

Vers 5 OW: Gedacktes 8', Rohr=Flöte 4', Nassat 3' (rechte Hand)

HW: Rohr=Flöte 8', Spitz=Flöte 4' (linke Hand)

Vers 6 HW: Principal 8'

Zwar begegnete Gottfried Silbermann dem aus Eisenach stammenden Nürnberger Organisten Johann Pachelbel nicht mehr, doch dessen Schaffen war im damaligen Sachsen weithin präsent. In zahlreichen Abschriften kursierten Pachelbels Werke, die als Musterbeispiele galten. Besonders beliebt waren seine Variationswerke.

Johann Rists Abendlied „Werde munter, mein Gemüte“ umfaßt 12 Strophen. Vom Versuch einer versweisen Zuordnung der Pachelbel'schen Variationen sehen wir hier ab; es ist unklar, ob Pachelbel überhaupt konkrete Strophen im Blick hatte, ob derlei Variationen als Wechselspiel mit gesungenen Strophen fungierten oder einfach „nur“ Variationen der bekannten Melodie darstellen.

05 Johann Krieger (1651 – 1735): Toccata in D (aus „Anmuthige Clavier-Übung“, 1699)

Registrierung:

Beginn:

HW: Principal 8', Rohr=Flöte 8', Octave 4', Quinta 3', Octave 2', Mixtur 4f.

Ped: Principal Baß 16', Octaven Baß 8', Posaunen Baß 16', Pedalkoppel

Mittelteil:

OW: Gedacktes 8', Rohr=Flöte 4', Octave 2', Quinta 1 1/2'

Schluß:

Wie Beginn, jedoch OW: +Zimbel, +Manualkoppel

06 Johann Krieger: Passacaglia in d

Registrierung: Rohr=Flöte 8'

Der Zittauer Johanneskirchen-Organist Johann Krieger und Gottfried Silbermann könnten theoretisch einander bekannt gewesen sein, verfehlten sich vermutlich jedoch: Erst zwei Jahre nach Kriegers Tod wurde Silbermann erstmals nach Zittau berufen, um einen Orgelneubau vorzubereiten.

Gleichwohl gehörte auch Krieger, wie Kuhnau und Pachelbel, zu den besonders einflußreichen Organisten in Mitteldeutschland. Ein Großteil seiner Kompositionen erschien im Druck und inspirierte andere Kollegen.

Während die hier zu hörende Toccata 1699 erschien, ist seine zerbrechlich-melancholische Passacaglia nur handschriftlich überliefert.

07 Johann Jakob Walther (1650 – 1717): Capricci (aus „Hortus chelicus“, 1688)

Die Hauptaufgabe der Orgel war zunächst das Generalbaßspiel zu den vielfältigen Formen vokaler und instrumentaler Musik. Zahlreiche Registriermöglichkeiten, die seine Orgeln dazu bieten, kosten wir hier in Walthers „Capricci“ aus. Die Variation des großen Violinvirtuosen, der 1674–81 auch am Dresdner Hof wirkte, zählen zu den Höhepunkten der Violinkunst um 1700. Seine „Capricci“-Variationen versprühen 30 mal überbordenden Ideenreichtum auf der Grundlage eines sehr einfachen Themas: Der immer wiederholte Baß ist nichts weiter als eine absteigende C-Dur-Tonleiter.

08 Johann Samuel Beyer (1699 – 1744): Wie schön leuchtet der Morgenstern (aus „Musicalischer Vorrath“, Freiberg 1719)

*Wie schön leuchtet der Morgenstern,
voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn die süße Wurzel Jesse.
Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm,
mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Herz besessen.
Lieblich, freundlich, schön und herrlich, groß und ehrlich, reich an Gaben,
hoch und sehr prächtig erhaben.* (Philipp Nicolai 1597)

Registrierungen:

- Vers 1 HW: Principal 8', Octave 4', Quinta 3', Octave 2'
Ped: Principal Baß 16', Octaven Baß 8', Pedalkoppel
- Vers 2 OW: Gedacktes 8', Rohr=Flöte 4', Nassat 3', Tertia
HW: Rohr=Flöte 8', Spitz=Flöte 4'
Ped: Principal Baß 16', Octaven Baß 8' (keine Pedalkoppel)
- Vers 3 HW: Principal 8', Octave 4', Cornet 3f.
OW: Gedacktes 8', Rohr=Flöte 4'
Ped: Principal Baß 16', Octaven Baß 8'
- Vers 4 OW: Gedacktes 8', Nassat 3', Quinta 1 1/3', Sifflet 1' („Stahl-Spiel“)
HW: Rohr=Flöte 8', Spitz=Flöte 4'
Ped: Principal Baß 16', Pedalkoppel
- Vers 5 OW: Gedacktes 8', Rohr=Flöte 4', Octave 2', Quinta 1 1/2', Sifflet 1'
HW: Principal 8', Rohr=Flöte 8', Octave 4', Quinta 3', Octave 2', Mixtur 4f.
- Vers 6 HW: Principal 8', Rohr=Flöte 8', Octave 4', Quinta 3', Octave 2', Mixtur 4f.
Ped: Principal Baß 16', Octaven Baß 8', Posaunen Baß 16', Pedalkoppel

Ab etwa 1700 wurde die Begleitung des Gemeindegesanges zu einer weiteren Hauptaufgabe der Orgel. Silbermann begegnete dem mit einem im Vergleich zum 17. Jahrhundert viel kräftigeren Orgelklang. Gleichzeitig entstand auch Bedarf nach Schulung der Organisten für diese neue Praxis. Fast 45 Jahre lang wirkte Johann Samuel Beyer als Stadtkantor in Freiberg, 34 Jahre davon fallen mit Silbermanns Wirken zusammen. Beyers gedruckte Werke haben fast ausschließlich musikpädagogischen Charakter, so auch seine umfangreiche Sammlung von Choralvariationen. Nur Ober- und Unterstimme sind notiert, die Mittelstimmen sind lediglich durch Ziffern angedeutet. Auf diese Weise wollte Beyer den Organisten auf den Dörfern Übungsmaterial nicht nur zum Choralspiel und zur melodischen Figuration, sondern zugleich auch zum Generalbaßspiel an die Hand geben. Für die hier zu hörenden Variationen wurden Registrierungen verwendet, die Silbermanns eigenen Vorschlägen entsprechen (Liste von Registrierungen für die Silbermann-Orgel Großhartmannsdorf, wiedergegeben u.a. in Frank-Harald Greß, „Die Klanggestalt der Orgeln Gottfried Silbermanns“, Leipzig 1989).

09 Wilhelm Friedemann Bach (1710 – 1784): Wir danken dir, Herr Jesu Christ

*Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist
und hast uns durch dein teures Blut gemacht vor Gott gerecht und gut.* (Christoph Fischer 1568)

Registrierung:

- HW: Principal 8', Octave 4', Quinta 3', Octave 2'
OW: Gedacktes 8', Rohr=Flöte 4', Tertia
Manualkoppel
Ped: Principal Baß 16', Octaven Baß 8', Posaunen Baß 16', Pedalkoppel

1733-46 war Johann Sebastian Bachs ältester Sohn Wilhelm Friedemann Organist an der Silbermann-Orgel der Dresdner Sophienkirche. Seine wenigen erhaltenen Choralbearbeitungen sind schlicht gehalten und wohl kaum repräsentativ für den überbordenden Einfallsreichtum seiner weiteren Clavierwerke; gleichwohl sind sie sauber gearbeitet und klangsinnlich gesetzt. Die hier zu hörende, kurze Bearbeitung zeigt die traditionelle, von Johann Pachelbel geprägte Choralvorspiel-Form mit zeilenweisen Vorimitationen der Melodie. Die gewählte Registrierung vermittelt einen Hauch von französischem „grand jeu“ mit den Möglichkeiten einer Silbermann'schen Dorforgel.

10 Johann Christoph Erselius (1703 – 1722): Fuga in B

Registrierung:

HW: Principal 8', Rohr=Flöte 8', Octave 4', Quinta 3', Octave 2', Mixtur 4f.

Schluß: + Manualkoppel / OW: Gedacktes 8', Rohr=Flöte 4', Octave 2', Zymbeln 2f.

Ped: Principal Baß 16', Octaven Baß 8', Posaunen Baß 16', Pedalkoppel

Über Johann Christoph Erselius wissen wir nur wenig. Er stammte wohl aus Dresden, war viele Jahre lang Organist am Freiburger Dom, besaß ein Orgelpositiv aus der Werkstatt Gottfried Silbermanns und galt als Virtuose, zudem als besonders begabter Spieler auf Silbermanns Hammerflügeln. Auf einem solchen begleitete er den Flöte spielenden Preußenkönig Friedrich den Großen bei der allabendlichen Hausmusik, als dieser sich während des Siebenjährigen Krieges einige Zeit in Freiberg aufhielt. Offenbar stand Erselius auch im Kontakt mit Johann Sebastian Bach. Ob die zum Abschluß auf dieser CD zu hörende Fuge – das einzige erhaltene Werk, das mit seinem Namen in Verbindung steht – in dieser Form wirklich von ihm stammt oder eher die Bach'sche Umarbeitung einer Erselius-Fuge ist, bleibt eine offene Frage.